

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

17.1.1847 (No. 16)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 17. Januar

N^o. 16.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1847.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Januar. Diensta Nachrichten: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht:

den aggregirten Rittmeister im Dragonerregiment Großherzog Prinz Friedrich von Baden, Großherzogliche Hoheit, zum Major zu ernennen;

den Major v. Seldeneck im 1sten Dragonerregiment in Ruhestand und mit dem Charakter als Oberleutnant in die Suite der Reiterei zu versetzen; den Oberleutnant v. Weiler im 1sten Dragonerregiment, den Oberleutnant und Brigadeadjutanten v. Wechmar und den Oberleutnant v. Schilling im Dragonerregiment Großherzog zu Rittmeistern zu ernennen;

ferner zu versetzen: den Major v. Dorat vom Dragonerregiment Großherzog zum 1sten Dragonerregiment,

den Rittmeister Wolf vom Dragonerregiment Großherzog zum 1sten Dragonerregiment,

den Rittmeister v. Glaubig vom 1sten Dragonerregiment zum Dragonerregiment Großherzog,

den Rittmeister v. Kleudgen vom 2ten Dragonerregiment zum Dragonerregiment Großherzog,

den Rittmeister v. Laroche vom Dragonerregiment Großherzog zum 1sten Dragonerregiment,

den Rittmeister v. Freydorf vom 1sten zum 2ten Dragonerregiment, den Oberleutnant v. Degenfeld vom Dragonerregiment Großherzog zum 1sten Dragonerregiment,

den Leutnant v. Seldeneck vom 1sten Dragonerregiment zum Dragonerregiment Großherzog.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. Januar den Oberarzt Waag im 1sten Infanterieregiment wegen andauernder Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen, und demselben die Erlaubniß zum Forttragen der Uniform seiner bisherigen Charge allergnädigst zu erteilen geruht.

Karlsruhe, 16. Januar. Das großh. Regierungsblatt Nr. 2, vom Heutigen, enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. a) Medaillenverleihungen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 2. d. M. Sich allergnädigst bewegen gefunden, den Oberfeldwebeln Böhrer und Bischoff im 3ten Infanterieregiment, als Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit mit ihren seit 29 und 30 Jahren in ihrer dermaligen Charge geleisteten ausgezeichneten Diensten, die größere goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen. b) Diensta Nachrichten: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewegen gefunden, unterm 9. d. M. dem Professor Süpse am Lyzeum in Karlsruhe den Charakter als Hofrath und dem Professor Kappenecker an dem Lyzeum in Mannheim den Charakter eines geistlichen Raths zu verleihen; den Revisionsgehülfen Noßdorf bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus zum Revisor zu ernennen; die kath. Pfarrei Dettingen (Amts Konstanz) dem Benefiziaten Michael Wehrle zu Engelwies zu übertragen; der auf die Stiftsdame Freisräulein Marie Eleonore v. Kempf zu Angreth gefallenen Wahl zur Abtissin des Albertus-Karolineen-Stifts in Freiburg die allerhöchste Bestätigung zu erteilen; das Postamt Mannheim dem Postmeister Adelman in Kastatt, das hierdurch erledigte Postamt Kastatt dem Postmeister Wandi dahier, und das Postamt Stockach dem Postkassier Nagel in Karlsruhe, unter Ernennung desselben zum Postmeister, zu übertragen; ferner die Briefpostkasse nebst Zeitungserpedition bei dem Post- und Eisenbahnamt Karlsruhe dem Postoffizialen Ruoff in Offenburg, die Fahrpostkasse dahier dem Offizialen Bez in Heidelberg, dem Offizialen Bodenius in Stockach die Fahrpostkasse Heilberg, und dem Offizialen Maurus in Donaueschingen die Postkasse Offenburg, den vier letztern in provisorischer Eigenschaft, zu verleihen, und die Postpraktikanten Hammes und Zahraus zu Offizialen, ersteren bei dem Postamt Stockach, letzteren bei dem Postamt Donaueschingen zu ernennen. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. a) Großh. Justizministeriums vom 7. d. M., das Ergebnis der Spätjahrs-Staatsprüfung der Rechtskandidaten betr. Von 50 Rechtskandidaten, welche zur letzten Spätjahrsprüfung einberufen wurden, sind durch Beschluß vom Heutigen, Nr. 145, folgende 9 unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen worden: Otto Sachs von Karlsruhe, Albert Stigler von Krogingen, Anton Pfeiffer von Zimmern, Adolph Szuhány von Kastatt, Ernst Heydweiller von Kenep, Otto Ludwig Schulz von Lahr, Wilh. Stein von Mosbach, Gustav Mayer von Kastatt und Karl Annann von Freiburg. b) Dess. großh. Ministeriums vom 8. d., wonach durch Beschluß vom 13. August v. J., Nr. 4646, dem Joseph Fajoul in Bruchsal die Advokatur und das Schriftverfassungsrecht in gerichtl. Angelegenheiten entzogen wurde. c) Großh. Ministeriums des Innern vom 24. v. M., lautend, daß in dem weiblichen Lehr- u. Erziehungsanstalten zu Offenburg für ein Mädchen aus dem ehemaligen baden-baden'schen Landesheil ein Freiplatz offen ist, und die Bewerber um denselben sich mit ihren Gesuchen, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse über Alter, Herkommen, Vermögensumstände, Fähigkeiten u. Aufführung, binnen 4 Wochen bei dem kath. Oberkirchenrath zu melden haben. d) Dess. großh. Ministeriums vom 5. d., wonach die Ingenieurkandidaten Karl Benz von Karlsruhe und Gottlieb Steinam von da unter die Zahl der Ingenieur-Praktikanten aufgenommen worden sind. e) Dess. großh. Ministeriums vom 12. d., wonach dem Ludw. Ferdinand Eduard Wemmel von Lautenthal, Bürger in Schwäbingen, nach erhaltener Staatsprüfung von der Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker erteilt wurde. f) Großh. Finanzministeriums vom 30. v. M., die 4te Gewinnziehung des Anlehens zu 14 Millionen Gulden vom J. 1845 betr., nebst der Ziehungsliste, welche Nr. 7 der Karls.

Ztg. v. S. d. M. beigelegt ist. III. Todesfälle: Gestorben sind: Am 26. Nov. v. J. der pensionirte Amtsrevisor Kiffel in Bruchsal, am 21. Dez. der pensionirte Kanzlist Guttentberg in Donaueschingen.

Karlsruhe, 16. Januar. Die Brodpreise für die hiesige Stadt sind von heute bis einschließlich 31. Januar in folgender Weise festgesetzt: Ein Paar Beck zu 2 fr. wiegen 7 Loth, das 3 fr. Weißbrod 11 Loth, das sogenannte Groschenbrod (runder Form) 15 Loth. Ein Pfund Halbweißbrod (lange Form) kostet 6 fr., 2 Pfund derselben Gattung 12 fr., 3 Pfund Schwarzbrod (runder Form) 15 fr. Gegen den Preis vom 1. bis einschließlich 15. Januar steht er jetzt etwas niedriger und namentlich ist das Schwarzbrod 3 Pfund um 1/2 fr. wohlfeiler.

A Karlsruhe, 16. Januar. Seit vielen Jahren erscheint in Freiburg ein Adresskalender der Stadt, welcher nach und nach durch den Fleiß und die Bemühungen des Verlegers (Fr. F. Wängler) und die Unterstützungen der Behörden so vervollkommenet wurde u. eine so äußerst zweckmäßige Einrichtung erhalten hat, daß er ganz gut als statistisches Handbuch des ganzen Oberrheinkreises dient, und als solches Fremden und Einheimischen fast unentbehrlich ist. Wir entnehmen aus dem eben ausgegebenen Adresskalender für das Jahr 1847 folgende Notizen: Die Bevölkerung der Stadt beträgt, wie wir schon früher mitgetheilt, nach der neuesten Zählung 16,315 Seelen; darunter sind: 14,598 Katholiken, 1094 Protestanten, 2 Dissidenten, 1 Menonit und 20 Juden. Die Häuserzahl, welche im Jahre 1839 nicht über 1198 betrug, ist jetzt bis auf 1309 gestiegen; es ergibt sich somit nach sieben Jahren eine Vermehrung von 111 Häusern. Im Jahre 1846 wurden 14 Neubauten ausgeführt. Die Universität zählt 219 Studierende; das Lyzeum 460; die höhere Bürgerschule hat 80 Schüler und das Blindeninstitut 20 Zöglinge; die Liedertafel hat von dem Tage ihrer Gründung, 11. Nov. 1844, bis Ende Dezember 1846 im Ganzen 798 Mitglieder aufgenommen. Der Sängerkhor derselben besteht aus 142 Herren und 91 Damen; in ihrer Gesangsschule befinden sich 48 Schüler. Der breisgauer Gartenbauverein zählt 360, der Hagel-Versicherungsverein im ganzen Oberrheinkreise 1500, der Gewerbeverein 130, die Schützengesellschaft 30, der Frauenverein 324, der Kranken-, Sterbe- und Wittwen-Kasse-Verein 474, der erst jüngst gestiftete Verein gegen Thierquälerei 70 und der Zentralverein zur Gründung einer Beschäftigungs- und Versorgungsanstalt für erwachsene Blinde 610 Mitglieder. Die Stadt Freiburg ist in sichtbarem Fortschritt begriffen, sowohl in materieller als in intellektueller Beziehung. Allerdings erfreut sich die Stadt auch gar mancher Momente, welche einem fröhlichen Aufblühen nur günstig seyn können. Die größte Begünstigung aber hat ihr der Himmel selbst verliehen: Lage, Klima und die ganze umgebende Natur finden sich nur sehr selten in so ausgezeichnete Weise beisammen vereinigt. Eine sehr erfreuliche Thatsache hat noch eben erst die „Freiburger Zeitung“ berichtet. Wie nämlich überall die Geschäfte etwas gelitten haben und in der gedrückten Zeit noch leiden, so hat auch „Freund Heine“ im verflossenen Jahre in Freiburg ziemlich schlechte Geschäfte gemacht. In früheren Jahren, wo die Zahl der Einwohner aus 13 bis 14,000 Seelen bestand, betrug die Sterblichkeit jährlich 4 bis 500 Personen. Im Jahre 1846 sind bei einer Bevölkerung von 16,000 Seelen nur 283 gestorben. In der ersten Woche dieses Monats wurde sogar Niemand begraben. Die Erscheinung hat ungewisselhaft zunächst ihren Grund in dem Klima, dem moralischen Zustande der Bevölkerung, in gesunder Nahrung und guten Getränken, in der Kunst der Ärzte und Apotheker, und endlich in dem heitern, lebensfrohen Sinne der Freiburger.

* Gernsbach, 15. Januar. (Korresp.) Schon vor etwa zwei Monaten hat sich auch hier ein Frauenverein gebildet, noch ehe ein öffentlicher Aufruf darauf aufmerksam gemacht. Sieben Frauen stehen an der Spitze, die von der Mehrzahl als Komitemitglieder ernannt wurden, und die mit unversdroffenem Eifer und unermüdelicher Beharrlichkeit ihre Aufgabe, den Armen zweckmäßige Arbeit zu geben, zu erfüllen bemüht sind. Jede dieser Frauen hat einen eigenen Bezirk, und es ist in der That schwer zu beschreiben, wie wohlthätig der Verein, der durch den freien Willen der hiesigen Einwohner seine Geldzuschüsse erhält, seit seinem kurzen Bestehen wirkt, und wie vielen der Nothleidenden er Arbeit und dadurch Nahrung gibt. Ebenso wurde vor Kurzem eine Suppenanstalt errichtet, die den wohlthätigsten Einfluß übt. Man erkennt die Vortheile dieser Art der Armenunterstützung hauptsächlich an dem sichtbaren Eifer, womit die Dürftigen Arbeit zu erhalten suchen. Die Einrichtung ist ganz einfach; sobald eine Frau, denn nur für Frauen besteht der Verein, Arbeit wünscht, geht sie zu der betreffenden Bezirksvorsichterin, von der sie Arbeit im Stricken oder Spinnen erhält, was dann sofort in ein Büchlein eingetragen wird. Wird die Arbeit abgeliefert, so empfängt sie alsbald den Lohn und wieder neue Arbeit. Die gefertigten Arbeiten werden dann vom Frauenverein verkauft, der dadurch wieder Geldmittel erhält.

* Mosbach, 15. Jan. Die hiesige Kleinkinderschule wurde dieser Tage mit einem Geschenke von hundert Gulden erfreut, welches ihr aus allerhöchster Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold zusfloß. Der Fortbestand dieser gerade für unsere Stadt so unentbehrlichen und äußerst wohlthätigen Anstalt ist dadurch außer Frage gestellt, da die fürsichtige Gabe als erste Grundlage eines Fonds zum Besten derselben gewiß reichlichen Segen bringen wird. Aufrichtiger Dank steigt dafür zum Himmel empor, der uns mit dem huldreichsten, edelsten Fürsten beglückt hat, und mit dem kindlichen Gebete der Kleinen unserer Anstalt vereinigt sich das unfrige, um fortan des höchsten Segen zu erleben für das Wohlergehen des theuersten Landesvaters. Der Vorstand der Kleinkinderschule.

Stuttgart, 8. Januar. (D. A. Z.) So eben hört man, daß Herrn Würmle, Pfarrer der hiesigen „protestirenden Deutsch-Katholiken“, von Seiten der Stadtdirektion sämtliche pfarramtliche Funktionen unterjagt sind. Würmle hat sich dagegen verwahrt.

Stuttgart, 12. Januar. (U. R.) S. D. D. die Fürstinnen von Hechingen und die Gräfin Wilhelm von Württemberg haben dem württemberg.

Diebstahl
auf den 9. d.
Gegen-
is und der
K. u. m. b.
zerfprungen
deren Karte
G. H. ein-
dem Haken
dem Haken
gel.
abndung auf
nten Häter
3pro. 1844
Stabt-
050. — Ber-
Ufer —
Straßburg-
(1842) —
p. 103. 30.
Geld.
107 3/4
99
73 1/2
1916
1917
119
97 1/4
101
92 1/2
94 1/2
79 1/2
94 1/2
91 1/2
92 1/2
35 1/2
92 1/2
100
74 1/2
30 1/2
88 1/2
85
93
382 1/2
383
33
75 3/4
93 1/2
27 1/2
59
30 1/2
25 1/2
39 1/2
99 1/2
79 1/2
36 1/2
3 1/2
fl. fr.
380 —
2 43 1/2
1 45
2 20
24 20
Stb. 24 18
vorredes Jim-
meines Zimmer.
amliche 2 Jim-
od. Neuthor-
Stod.
auf erste Hy-
2 bis 3 Mo-
tor des Tag-
von Karlsruhe
bener Erde.
Nr. 11; ein
Stephanienstr.
des Burslers
zuzügliche Lam-
gebläter von
Brustpapilliten
Erdrpinzenstr.
ader Schwere-
Langeffr. Nr.
ver; — gutes

Staat ein Anlehen von 1 Mill. Gulden zu 4 Prozent gemacht, das billigte, welches die Kommission aufstreifen konnte.

Stuttgart, 15. Januar. (3te Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 14. d.) Unter den eingekommenen Petitionen ist diejenige der Schärfer des Bezirks Leonberg zu erwähnen, welche dahin geht, wirksame Maßregeln zur Erlegung des Wolfes herbeizuführen, der die Gegend schon längere Zeit heunruhigt. (Heiterkeit.) Da sich die Zahl der Petitionen bereits ziemlich gehäuft hat, so wird auf den Vorschlag des Präsidenten die Bestellung einer eigenen Petitionskommission beschlossen und deren Wahl auf die morgige Tagesordnung gesetzt. — Ankündigung von Motionen: von Mohl über die Zuweisung der Voruntersuchungen von den bei Abgeordnetenwahlen zur Anzeige kommenden Ordnungswidrigkeiten an eine ständische Kommission. — Mittheilung des Ministeriums des Innern, wonach mit der schleunigen Untersuchung der über die eßlinger Abgeordnetenwahl erhobenen Beschwerden die geschnäblich befugten Behörden beauftragt worden sind. — Anzeige v. Werner's, daß die zur Berathung über die Ausbringung der Mittel zur Fortsetzung des Eisenbahnbau's gewählte Kommission sich konstituiert, ihn zum Vorstand und den ritterschaftlichen Abgeordneten Grafen v. Biffingen zu seinem Stellvertreter ernannt habe.

München, 13. Jan. (Korresp.) Wir haben seit einer Woche Dult, deren hier jährlich zwei abgehalten werden. Diese erste nun fällt in die unglücklichste Zeit und hatte, gleich den früheren, nur flauen Fortgang. Ueberhaupt wollen diese Messen hier zu keinem rechten Leben kommen, wenn auch von Neuem viele Verkäufer sich einstellen, zumal die nahe Vorstadt A u ebenfalls zwei Dulten hat, welche in eine bessere Jahreszeit fallen und auch besser besucht sind. — Mehre Versammlungen zum Behufe der Herstellung der Gas-Beleuchtung führten zu dem Gerüchte, daß wir nunmehr für unsere kostspielige und dennoch sehr schlechte Straßenbeleuchtung Gaslicht erhalten sollten. Im Allgemeinen ist nun mehr Hoffnung zur Realisirung des nothwendigen Unternehmens vorhanden. Möge sie nicht getäuscht werden! — Einer der größten Mißstände unserer Residenz ist der unweckmäßige Platz zum Abhalten der Schranne, der schon lange zu eng, und bei den letzten starken Märkten wahrhaft Verwirrung verursacht. Dazu noch der Nachtheil, daß die auf den Platz führenden Straßen schmal und die frequentesten der Stadt sind, so daß für alle Fußgänger höchste Gefahr ist. Man schlug bereits eine theilweise Verlegung des Marktes vor, weil sich schwer ein passender Platz für die ganze Schranne, sowie für die nöthigen Lokalitäten und Hallen fände. Man wird übrigens doch nicht umhin können, sich von dem fast historisch gewordenen Schranneplatze, der freilich einer der schönsten Punkte unserer Residenz ist, trennen zu müssen, wozu das Bedürfnis täglich mehr drängt. — Daß eine schwere Zeit für Alle sey, dies lehrt uns das äußere Leben, dem in diesem Jahre die eigentliche Mühseligkeit fehlt, welche allerdings durch Jenny Lind zwar angeregt ward, mit ihrer Abreise aber verschwand. Es trat eine gewisse Ueberfättigung im Publikum ein, und nichts wollte die überkommene Lethargie bannen. Auch der sonst lustige Karneval scheint nicht die Kunst mehr dazu zu besitzen, denn sein Anfang war ziemlich mäßig. Die neuliche maskirte Akademie — freilich ein ziemlich abgedroschenes und leeres Schauspiel — machte nahezu Fiasko, nur Stred's Redoute, welche heute stattfindet, scheint durch die bereits unvermeidlichen Eisele und Beisele, welche sich aus den fliegenden Blättern dahin verfügen, ein größeres Publikum, sowie immer ein sehr gemischtes, anzuziehen. Zugleich findet auch heute der einzige Hofball Statt, wie denn auch im vorigen Jahre nur ein solcher war. Der Ball der Künstler fällt, wie bekannt, ohnehin aus, und von dem der Studirenden wird es auch allmählig stiller, so daß, außer dem Maskenball im Theater, kein besonderes Karnevalereigniß sich einstellen wird. Diefelbe Erschlaffung scheint auch unsere Hofbühne zu theilen, welche uns seit Neujahr ein recht mageres Repertoire bot, und nur morgen mit Spohr's „Faust“ ein besseres Lebenszeichen von sich geben wird. Uebrigens verspricht man sich von dem gegenwärtigen Stande dieses Institutes nichts Glänzenderes mehr, höherer Anforderungen, der Aufführung klassischer Dramen gar nicht zu erwähnen!

Worms, 12. Jan. (K. Z.) Während öffentliche Blätter die Nachricht bringen, daß in diesem Augenblicke Unterhandlungen zwischen der niederländischen Regierung und dem Zollvereine stattfinden, um ein gegenseitiges Handelsbündniß abzuschließen, das den Interessen Deutschlands und Hollands zu entsprechen im Stande wäre, vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß auch Frankreich in der letzten Zeit Versuche gemacht hat, mit dem haager Kabinete ein Uebereinkommen zu treffen, dem zufolge der unter'm 25. Juli 1840 abgeschlossene Handels- und Schiffsfahrtsvertrag eine gänzliche zeitgemäße Revision erleide, da eine 6jährige Erfahrung gezeigt hat, daß die Vortheile, die man sich sowohl in Frankreich als in den Niederlanden von jenem Bündnisse versprochen hatte, bis jetzt unerfüllt geblieben sind.

Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath hat den bekannten Dr. Zeller in Lützingen einstimmig zum außerordentlichen Professor der neuteamentlichen Exegese mit einem Gehalt von 1600 Fr. berufen. Die Stelle eines Professors des vaterländischen Rechts mit einer Besoldung von 3000 Fr. soll ausgeschrieben werden.

Freiburg. Nach einer Korrespondenz der „Zeitung für die katholische Schweiz“ vom 10. d. hätte der Staatsrath beschlossen, die Güter der gesangenen und flüchtigen Freischärler mit Beschlagnahme zu belegen. Der Pfarrer von Morens, Bezirks Stäffis, hatte sich nach Peterlingen im Kanton Waadt begeben, um die Freischärler seiner Gemeinde bei ihrem Durchgange durch diesen Ort aufzuhalten. Der Oberamtmann von Peterlingen ließ ihn verhaften. Als der Syndik von Morens dieses vernommen, begab er sich sogleich zu dem Oberamtmann von Peterlingen und forderte ihn auf, den Pfarrer frei zu lassen, widrigenfalls er ihn mit dem Landsturm seines Ortes holen werde. Der Geistliche wurde alsobald auf freien Fuß gesetzt. Der Staatsrath hat von der waadtländischen Regierung die Auslieferung der auf ihrem Boden befindlichen Freischäarenanführer verlangt.

Waadt. Der Staatsrath hat sich, wie der „Courr. S.“ berichtet, beieilt, den Dr. Buffard, der in der freiburger Insurrektion die Kolonne von Bulle angeführt hatte und vor einigen Tagen flüchtig nach Lausanne gekommen war, mit einem Kurs über Staatsrecht (!) an der durch die bekannten Entsetzungen verwaisten Akademie zu betrauen.

Portugal.

London, 11. Jan. Aus Lissabon sind Nachrichten vom 6. d. hergelangt. Sie sind von hoher Wichtigkeit. Die miguelistischen Streitkräfte, welche unter Machonalb's Kommando, fast 2000 Mann stark, Braga besetzt hielten, sind von den von dem Baron Casal befehligten Truppen der Königin gänzlich

geschlagen worden; 240 Miguelisten wurden getödtet; der Verlust auf Seiten des Casal'schen Heeres belief sich auf 40 Mann. Der Stadtrath von Coimbra hat sich geweigert, mit Das Antas zu kooperiren, und Saldanha vertrieb darauf den Grafen Das Antas aus dieser Stadt. Etwa 89 Mann von den Streitkräften Das Antas gingen bei diesem Anlasse zu den Truppen der Königin über. General Schwalbach marschirte gegen Evora; man erwartete, daß sich diese Stadt, ohne Widerstand zu leisten, unterwerfen werde. Die Guerillas in allen Provinzen Portugals zerstreuten sich und zehrten nach ihren Heimathsorten zurück auf die Kunde von dem Siege Saldanha's bei Torres Vedras. Die Insurrektion lag in den letzten Zügen.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. (Korresp.) Der „Moniteur“ enthält heute die Anzeige zahlreicher Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion, unter denen nachfolgende bemerkenswerth sind: In Rußland: Vizeadmiral Lütke, Groß-Offizier; Geschäftsträger Graf Risseff, Großoffizier; Schiffskapitän Woffeth und Schiffskapitän Glaserapp, Adjutant des Kaisers Nikolaus, Kommandeurs. Im Kirchenstaate: Pater Ferrara, Bischof von Rosalia, zum Ritter. In Holland: Graf Hogendorp, zum Offizier. In Belgien: General-Konful Lannoy. In Portugal: Dr. Pitter in Macoo, zum Ritter. Außerdem sind befördert: Graf Bearn, französischer Gesandter in Hannover und Braunschweig, zum Großoffizier; Hr. v. Piscatory, Gesandter in Griechenland, zum Kommandeur; die französ. Aerzte Auvert und de Lannay in Moskau, zu Rittern; der Herzog von Glücksberg, erster Legationssekretär in Madrid, zum Kommandeur, Baron Talleyrand, zweiter Legationssekretär daselbst, zum Offizier, und Graf Comings, Attaché, zum Ritter; der französ. Konful in Warschau, Baron v. Theis, zum Offizier; der erste französ. Drogman Sor in Konstantinopel zum Offizier; Dr. Ammon und Hofbibliothekar Faltenstein in Dresden zu Rittern. — Das gestern der Kammer vorgelegte Budget für 1848 stellt sich folgendermaßen heraus: Einnahmen: 1,371,592,457 Franken; Ausgaben: 1,368,276,127 Fr.; Ueberschuß der Einnahme: 3,316,330 Fr. Dieser Ueberschuß ist jedoch nur illusorisch, da einestheils die vielen außerordentlichen und Supplementartredite ihn in Anspruch nehmen, andererseits seit 1840 ein Defizit von 433,515,691 Fr. angewachsen ist, das nach und nach gedeckt werden muß. Nun ist aber der Staatsschatz dieses Jahr abermals durch die Ueberschweemmungen, die Feuerung u. s. w. sehr bedeutend in Anspruch genommen, so daß das Defizit noch sehr wachsen wird. — Die Pairskammer hat gestern ihre Adressenkommision ernannt; sie besteht aus den H. Bassy, Barthe, Villemain, Graf Rolé, Merilhou, Baron Fréville und Baron Barante. Diese Kommission versammelt sich bereits heute Mittags, um die Erklärungen des Herrn Guizot über die politische Lage, und morgen, um die Mittheilungen des Marschalls Soult und des Grafen Duchatel zu hören. — In der Abgeordneten-Kammer wurde durch den Handelsminister ein Gesetzesvorschlag vorgelegt, wonach fremdes Mehl und Getreide, das bis zum 31. Juli 1847 in Frankreich eingeführt werden wird, nur den niedrigsten Zollsatz zahlen, und die Schiffe aller Nationen, die solches Getreide in französische Häfen einführen, von der Bezahlung des Tonnen- und Ankergeldes befreit seyn sollen. — In Konferenzsaale der Abgeordnetenkammer ward gestern versichert, daß die Antwort der drei nordischen Großmächte auf die französische Protestation wegen Krakau's vorgestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen seyn soll. Diese Antwort soll in sehr lebhaften Ausdrücken abgefaßt seyn und die französische Protestation, als nicht begründet, entschieden zurückweisen. Hr. Guizot wurde bei seinem Eintritte in den Konferenzsaal von seinen politischen Freunden mit Fragen bestürmt, allein er beharrte auf dem vollständigsten Schwitzen. — Der „Commerce“ behauptet, unter den vorgelegten 32 Dokumenten seyen einige unvollständig, da Hr. Guizot und Lord Palmerston übereingekommen seyen, einige Sätze dieser Dokumente zu unterdrücken; diese Stellen sollen eine von Hrn. Guizot gegen Lord Palmerston gerichtete Anklage wegen Verfälschung einiger Depeschen, und von der andern Seite sehr heftige Ausfälle Lord Palmerston's gegen den König der Franzosen seyn. Die gemäßigtere Fraktion der Linken (die Matrimoniohilphen) hat vorgestern Abend eine beratende Versammlung bei Hrn. Billault gehalten, der entschlossen zu seyn scheint, gegen Hrn. Thiers aufzutreten. — Nach Brüssel, die gestern an Abgeordnete des Departements Ille et Vilaine kamen, haben in Rennes sehr ernste Unruhen wegen des Steigens der Fruchtpreise stattgefunden. Der Präsekt selbst soll schwer verwundet und auf einer Tragbahre nach der Präsektur gebracht worden seyn. Die zwei Mairie-Adjunkten sind ebenfalls verwundet. Eine große Entfaltung von Militärkräften hat sogleich stattgefunden und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Alle Bäckereien und ein Getreideschiff wurden geplündert. Bei Abgang des Kuriers war der Aufruhr noch nicht zerstreut. In Canal hat aus demselben Grunde ebenfalls eine Emeute stattgefunden. — Dem „Constitutionnel“ zufolge ist außer der Antwort der drei nordischen Großmächte auch noch eine Antwort des englischen Kabinetes auf die Depesche des Hrn. Guizot vom 22. November v. J. in Paris eingelaufen. Diese Depesche Lord Palmerston's soll sehr weilläufig seyn und auf eine vollständige Entwicklung der spanischen Heirathsfrage eingehen. Das englische Kabinete soll auf allen seinen Beschwerden und Reklamationen verharren und alle Argumente seiner ersten Protestation wiederholen, sowie dieselbe Konklusion der Thronfolge-Entsagung aufstellen. — Sir Charles Greenville, Staatssekretär im britischen Kabinete, und eine andere einflußreiche Person sind von London hier angekommen; man sagt, sie seyen mit einer geheimen Sendung beauftragt, um zwischen dem britischen Kabinete und dem Kabinete der Tuilerien eine Annäherung — unter gewissen Bedingungen zu unterhandeln. — Lord Normanby erscheint sehr häufig in den Tuilerien, und man bemerkt, daß er bei dem vorgestrigen Abend-Empfange von dem Könige, der sich eine Stunde lang sehr angelegentlich mit ihm unterhielt, mit großer Auszeichnung behandelt wurde. — Wir haben gestern die Urtheile der pariser Blätter über die Thronrede mitgetheilt; heute finden wir im „Gorfaire-Satan“ folgende nachträgliche Bemerkung, die sehr treffend ist: „Die Blätter widerprechen sich nach Herzenslust, die einen finden die Thronrede nichtsagend, die andern finden sie großartig; nach den einen ist der König von Alter und von Schwäche gebeugt, nach den andern: gesund, rüstig und kräftig; ebenso verhält es sich mit dem Empfange des Königs. Hier ist die Wahrheit: Die Thronrede, in einigen Punkten dunkel, in allen sehr vorsichtig, faßt zwei große Fragen geradezu an: die Einverleibung Krakau's und die Regierung von Algier. Ludwig Philipp hat sie gesprochen wie ein 72jähriger Greis, der sich wohl befindet. Die Prinzen und Prinzessinnen sind ohne Enthusiasmus, aber anständig empfangen worden. Die Abgeordneten und Pairs waren nicht wärmer, nicht kälter, als sonst. Jetzt hängt Alles von den Kammern und von der Presse ab; aber der bloße Portefeuille-

Streit muß ein Ende nehmen. — Die beunruhigende Stimmung an der Börse dauert fort, die Lage der Bank erregt ernste Besorgnisse; die Kapitalien ziehen sich zurück, und die Neigung zum Sinken dauert in allen Papieren fort; die Bankaktien sind um 50 Fr. gefallen. Die politischen Konjunktoren haben mit diesem Sinken der Kurse nichts zu schaffen.

Paris, 13. Jan. (Korresp.) Die den beiden Kammern mitgetheilten Aktenstücke sind folgende: 1) Depesche Lord Palmerston's an den Marquis von Normanby vom 22. September 1846. Es ist dies die erste Note, die von Lord Normanby Herrn Guizot vorgelesen wurde. Sie macht auf die Inkonvenienzen der Heirath des Herzogs von Montpensier, auf die Verletzung des utrechter Vertrags und vorzüglich darauf aufmerksam, daß eine so nahe Familienverbindung nothwendigerweise früher oder später sowohl diplomatische, als bewaffnete Interventionen Frankreichs in die innern Angelegenheiten Spaniens zur Folge haben dürfte. Diese Note ist, obwohl in sehr gemessener, fester Haltung, doch in freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt. 2) Depesche des Herrn Guizot an den Grafen Jarnac in London vom 5. Oktober 1846. Diese wie die vorhergehende Note sind von den ministeriellen Blättern und von den „Revue des deux mondes“ und „nouvelle“ vielfach besprochen worden, und daher ihrem allgemeinen Inhalt nach bekannt. Die Freundschaftsver sicherungen, mit denen das englische Kabinet die Depesche Nr. 1 schließt, werden von dem französischen Kabinet gleich im Eingange erwidert; allein demungeachtet müßten die Rechte und Interessen Frankreichs unbegründeten Reklamationen gegenüber aufrecht erhalten werden. Im Uebrigen ist die von uns seiner Zeit nach der „Revue des deux mondes“ gegebene Analyse dieser Note ganz vollständig. Dieser Depesche Nr. 2 sind beigefügt: A) Brief des Herrn Guizot an den Grafen Jarnac vom 20. Juli 1846. Dem französischen Geschäftsträger wird Vollmacht gegeben, die Wahl eines der Söhne des Infanten Don Francisco de Paula zum Gemahl der Königin zu billigen, und in dieser Weise gemeinschaftlich mit England zu handeln. B1) Herr Guizot an den Grafen Flahault in Wien (4. Juli 1842). Schon damals wird erklärt, daß die französische Regierung nichts dagegen habe, wenn die beiden Söhne des Infanten Don Francisco zu Gemahlen der Königin und der Infantin gewählt würden. B2) Herr Guizot an den Herzog von Glücksberg (11. November 1843). Die Kandidatur Trapani wird unterstützt, wenn selbe von Spanien ausginge, zugleich aber erklärt, daß die Kandidatur der Infanten Francisco und Enrique von Frankreich „nicht nur ohne Widerspruch, sondern sogar mit Wohlwollen aufgenommen werden würde“. B3) Herr Guizot an den Grafen St. Aulaire (13. November 1843). Fürst Metternich ist gegen die Kandidatur Trapani, und Lord Aberdeen schlägt also die Söhne des Infanten Francisco vor. Die französische Regierung zeigt sich hiermit einverstanden und erklärt nochmals, daß sie keinen von den beiden Söhnen des Infanten Francisco einen besondern Vorzug gebe, u. daß jeder von ihnen, so wie überhaupt jeder Abkömmling Philipps V. der französischen Regierung genehm sey. B4) Herr Guizot an den Grafen Bresson (2. September 1845). Die neapolitanische Kandidatur wird nicht fallen gelassen, aber auch gegen die Wahl des Infanten Don Francisco kein Einspruch erhoben. B5) Graf Bresson an Herrn Guizot (28. Juni 1846). Er arbeitet gemeinschaftlich mit Herrn Bulwer an dem Gelingen der Kandidatur der Söhne des Infanten Don Francisco. B6) Herr Guizot an den Grafen Jarnac (19. August 1846). Die Wahl des Infanten Enrique wird, als dem aufgestellten Prinzip entsprechend, angenommen, jedoch ausdrücklich vorbehalten, daß die freie Wahl der Königin und der Regierung ihn wählen müsse, und daß, falls diese Wahl auf seinen Bruder Francisco falle, von London keine Einwendung gegen diesen gemacht werden wird. C) Stelle aus einer Depesche Lord Palmerston's an den Marquis von Normanby (22. August 1846. Hr. Guizot am 28. August mitgetheilt). „Don Enrique ist der einzige spanische Prinz, der durch seine persönlichen Eigenschaften zum Gemahl der Königin geeignet ist.“ D1) Herr Guizot an Herrn Casimir Perier (23. Juni 1842). Es wird diesem aufgetragen, der russischen Regierung mitzuthellen, daß Frankreich die Wahl der Königin von Spanien ganz frei lasse, sofern selbe nur auf einen Abkömmling Philipps V. falle. D2) Herr Guizot an den Grafen St. Aulaire (13. Mai 1843). Sir Robert Peel hat die ausgedehnteste freie Wahl der Königin Isabella in Hinsicht eines Gemahls proklamiert, Frankreich erklärt hierauf der englischen Regierung, daß es die Unabhängigkeit Spaniens und die freie Wahl der Königin achte, aber auch seiner Seite erkläre, daß es nur einen Bourbon als Gemahl der Königin annehmen könne. E) Memorandum, durch den Grafen St. Aulaire dem Lord Aberdeen mitgetheilt (27. Februar 1846). Frankreich stellt noch ein Mal sein Prinzip auf: nur ein Bourbon kann Gemahl der Königin Isabella werden. Die Zahl der Kandidaten vermindert sich, der Prinz von Lucca sey verheirathet, gegen den Grafen Trapani sey die öffentliche Meinung, die Söhne des Don Carlos seyen unmöglich, die Söhne Don Francisco de Paula sehr kompromittirt. England habe die Kandidatur Trapani nicht unterstützt, seine Agenten haben derselben sogar entgegen gearbeitet, mittlerweile sey von ihm die Kandidatur Koburg auf's Tapet gebracht und in Lissabon negoziirt worden. Frankreich könne eine Niederlage auf diesem Felde nicht annehmen, entweder wolle also die englische Regierung sich für die Infanten Francisco, Enrique oder den Grafen von Trapani entscheiden und den Gewählten gemeinschaftlich mit Frankreich zum Gemahl der Königin machen, oder Frankreich werde sich als seiner Verpflichtungen entbunden betrachten, nur nach seinen Interessen handeln und die Hand der Königin oder der Infantin für den Herzog von Montpensier verlangen. F) Lord Palmerston an Herrn Bulwer (19. Juli 1846). Das englische Kabinet stellt drei Kandidaten auf, den Prinzen von Sachsen-Koburg und die Infanten Enrique und Francisco; mit der Wahl eines jeden derselben ist England einverstanden. G) Herr Guizot an den Grafen Bresson (10. Dezember 1845). Das Prinzip der französischen Politik gegen Spanien wird nochmals entwickelt und darauf gedrungen, aus der Heirathsfrage keinen aufregenden Vorwurf der Rivalität des französischen und englischen Einflusses in Spanien zu machen. H) Auszug aus dem utrechter Friedensvertrage, die Patentbriefe Ludwigs XIV., die Entfagungsurkunde Philipps von Anjou, die Entfagungsurkunde des Herzogs von Orleans und das spanische Thronfolgergesetz vom 10. Mai 1713. 3) Depesche des Herrn Guizot an den Grafen Jarnac (11. Oktober 1846). Die Herrn Guizot mitgetheilte Note Lord Palmerston's an Sir Bulwer, wodurch diesem aufgetragen wird, bei der spanischen

Regierung gegen die Heirath Montpensier und deren mögliche Konsequenzen zu protestiren, wird kritisiert und widerlegt. 4) Depesche Lord Palmerston's an den Marquis von Normanby (31. Oktober 1846). Nochmalige Antwort auf Herrn Guizot's Note vom 5. Oktober (Nr. 2) und Entwicklung der in der Note vom 22. September (Nr. 1) aufgestellten Argumente. 5) Herr Guizot an den Grafen Jarnac (22. November 1846). Die Irrthümer der vorhergehenden Note werden nachgewiesen und widerlegt, übrigens ebenfalls die alten Argumente wiederholt. Außerdem wird Lord Palmerston die absichtliche Fälschung mehrerer Noten des französischen Kabinet's bei von demselben aus diesen gemachten Ausführungen nachgewiesen, und die direkten Angriffe, die sich Lord Palmerston in seinen Noten gegen den König erlaubt hat, werden mit Unwillen zurückgewiesen, da die ganze Verantwortlichkeit der Politik Frankreichs in dieser Frage einzig und allein auf dem Kabinete ruhe. — Die Krakau betreffenden Urkunden sind folgende: 1) Der Fürst Metternich an den Grafen Appony (20. Februar 1846). Die bevorstehende militärische Besetzung Krakau's wird, als durch demokratische und kommunistische Umtriebe dringend nothwendig geworden, angekündigt und nebst Mittheilung an die französische Regierung die Versicherung gegeben, daß es nicht politische Rücksichten wären, die diese Besetzung veranlassen, sondern nur die Sorge um die Sicherheit der wehrlosen Stadt. Angeschlossen ist ein Bericht über die Lage der Dinge in Krakau vom 20. Februar. 2) Herr Guizot an den Grafen Flahault (23. März 1846). Die traurigen Ereignisse in Krakau und Gallizien werden bedauert, und der österreichischen Regierung Milde und Mäßigung empfohlen; die militärische Okkupation wird, den von Wien und Berlin gekommenen offiziellen Erklärungen zu Folge, nur als eine vorübergehende Ausnahmsmaßregel betrachtet, und auf den Wortlaut des wiener Vertrages hin die baldige Aufhebung derselben gewünscht. 3) Herr Guizot an den Grafen Flahault (23. März 1846). Der Botschafter wird ermächtigt, allen kompromittirten Polen Pässe nach Frankreich zu geben. 4) Graf Flahault an Herrn Guizot (1. April 1846). Der Botschafter meldet, Fürst Metternich habe ihm die Versicherung wiederholt, daß die militärische Besetzung von Krakau keine politische, sondern nur eine nothwendige Vorichtsmaßregel sey, die mit dem Aufhören der außergewöhnlichen Lage auch wieder aufhören würde. 5) Herr Humann an Herrn Guizot (Berlin, 3. April 1846) meldet, daß der Minister v. Camitz dieselbe Erklärung, wie Fürst Metternich, wiederholt hat. 6) Der Fürst von Metternich an den Geschäftsträger Thom (6. November 1846). Diese sehr lange Depesche zeigt die Einverleibung Krakau's an, und entwickelt die Motive dieses Schrittes. 7) Herr Guizot an den Grafen Jarnac (17. November 1846). Lord Palmerston wird um seine Ansicht in dieser Sache befragt. 8) Herr Guizot an den Grafen Flahault (3. Dez. 1846). Es ist dies die Protestation, von der eine, wie sich nun zeigt, ziemlich unrichtige Uebersetzung von der „Franco“ gegeben wurde. 9) Ein Begleitungsschreiben Herrn Guizot's an Grafen St. Aulaire, um Lord Palmerston die französische Protestation mitzutheilen. — Sämmtliche Urkunden, mit der kleinsten Schrift gedruckt, füllen zwanzig Foliospalten des großen Formates des „Journal des Debats“, und bilden einen starken Otaband von 250 Seiten.

Paris, 13. Jan. (Korresp.) Am Vorabend der Eröffnung der Kammern waren die hiesigen Blätter oder, als sie seit langer Zeit waren; ja die wenn auch künstliche Aufregung wegen Krakau's, die leidenschaftliche Erregtheit gegen England weicht jetzt schon wieder vor dem erbärmlichen Kammer-Sliquenwesen zurück. Denn von Parteien kann kaum wohl mehr die Rede seyn, nun auch die Linke wieder in ihre alten Bestandtheile sich aufgelöst hat. Das Ministerium hat eine so bedeutende Majorität, daß man es nur einer alten Angewohnung zuschreiben muß, wenn sich die „Debats“ und die übrigen ministeriellen Blätter fortwährend mit den Sepsenhemern der ehemaligen Opposition befassen. Namentlich wird Herr Thiers, der Minister in partibus, außer mit geistreichen Worten eine Politik nicht angreifen können, deren wärmster Vertheidiger er wäre, wenn er sie von der Ministerbank aus zu rechtfertigen hätte. — Der strenge Winter und die schlechte Ernte haben außer der unheilvollen Wirkung auf die armen Volksklassen noch einen andern Erfolg gehabt, der vielleicht für das Land vom höchsten Nutzen werden kann. Die allgemeine Theuerung beschleunigte nämlich das aus der unbeschränkten Konkurrenz nothwendig hervorgegangene Geschäft der Waarenfälschung in so wachsender Proportion, daß es endlich das Angesicht erhob, ja sich mit frecher Stirne zur Schau stellte. Alle Lebensmittel ohne Unterschied werden entweder ganz verfälscht oder mit minder werthvollen und ausgiebigen Produkten gemischt — der Mittelmann und der Arbeiter genießen weder Brod, noch Wein, noch Bier, noch Eßig, noch Zucker und Kaffee, weder Milch, noch Butter, weder Chokolade noch Thee, weder Fleisch noch Gemüse in reinem, unverfälschtem Zustande, und in der Regel sind die Surrogate oder Mischgredienzien nicht etwa bloß geringere Nahrungsmittel — nein — sie sind sogar meistens giftig oder doch der Gesundheit schädliche Substanzen. Um die Konkurrenz auszuhalten zu können, muß der kleine Krämer und Einzelhändler die Waaren verfälschen — und da die Arbeitslöhne nicht im Verhältnis zur Höhe der Preise der Lebensmittel stehen, ist der Arme und Mittelmann genöthigt, die unheilvollen, verfälschten Waaren zu verbrauchen. An eine juristische Würdigung dieser Auswüchse des Konkurrenzsystems ist nicht zu denken; die Gerichte würden mit ihren Repressivmaßregeln ohne Weiteres scheitern — einen einzelnen, ein buzend, ja ein ganzes hundert Waarenverfälscher könnte man strafen: einem manifesten, über den ganzen Handelsstand ausgebreiteten System des Betruges können die Gerichte nicht begegnen. Die Gesetzgebung muß sich daher auf anderem Wege helfen. Aber wie? Das ist ihre Sache; den sozialen Systemen gibt sie kein Gehör, sie behauptet, die in Kraft befindliche gesellschaftliche Ordnung biete Heilmittel gegen alle inneren Schäden dar — möge sie daher zusehen, wie sie zu Ende komme. Da auf einmal zeigt es sich, daß die Alles beherrschende Habsucht vom Bürger herüber auf den Beamten gesprungen ist. Ueberall in allen Verwaltungszweigen wird Betrug und Unterschleif entdeckt — in allen Seehäfen, in allen Magazinen prellen Lieferanten gemeinschaftlich mit den Beamten den Staat, u. theilen die Beute — in Rochefort, in Lille, in Valenciennes, was rede ich noch von einzelnen Orten — überall ist man dem Unterschleife der Regiebeamten auf der Spur. Wie der Staat aber helfen soll, wenn seine Organe bereits angeheftet sind? das ist nicht zu begreifen — wenn aber die Kalamität den höchsten Grad erreicht hat, dann kommt das Heil von unerwarteter Seite.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Todesanzeige.

239.1 Worms. Am 25. Dezember 1846, Vormittags 9 1/2 Uhr, verschied in Palermo unser noch einziger Sohn und Bruder Julius Seyl im fast vollendeten 26. Lebensjahre, nach langem Leiden, das er unter einem südlichen Himmel lindern und heben zu können gehofft hatte. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige, mit der Bitte, unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme ehren zu wollen. Worms, im Januar 1847.

Kornelius Seyl, Vater.
Wilhelmina Seyl, Mutter, geborene Martenstein.
Marie Seyl, Schwester.
Karoline Seyl, geborene Frommel, Schwägerin.

233.3 Gernsbach. Apotheker-Gehülfengesuch. Es wird ein braver, mit guten Zeugnissen versehener Apotheker gesucht, welcher sogleich zur Anstaltsaufnahme eintreten kann. Zu erfragen bei Emil Knecht, Apotheker.

188.3 Baden. Erklärung. Der Leichsinn meines Sohnes veranlaßt mich, die Erklärung machen zu müssen, daß ich für Schulden, die er macht, Nichts zahle. Baden, den 10. Januar 1847.

H. Schlund, zum Rheinischen Hof. 232.1 Nr. 268. Karlsruhe. Bekanntmachung. Die erste Serienziehung zur 11. Gewinnziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1840 gegen 50 fl. Loose wird planmäßig Montag, den 1. Februar 1847, Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude dazier öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 15. Januar 1847. Groß. Amortisationskassa.

An- und Verkauf zum Tageskurs, aller kurzstehenden Staatspapiere, Staatsanlehensloose, Standesberrlichen 4 und 1/2 % Obligationen mit hypothekarischer Sicherheit, Eisenbahn-Aktien, Coupons, Banknoten etc. etc. bei unterzeichnetem Bankierbureau, welches auch alle hierauf Bezug habende Auskunft zu geben bereit ist. J. N. Trier & Comp. in Frankfurt a. M.

224.3 Lobensfeld. Holzverfeinerung. Im Walddistrikt Altegab, zunächst Waldwimmersbach, werden Freitag, den 29. Januar d. J., Morgens 9 Uhr,

36 Kaster buchene Scheiter, 9 " " Prügel, 3 1/2 " " Klöße, 3 " " eichene Scheiter, 2 1/4 " " Prügel, 1200 Stück buchene Wellen, 3 " " eichene Kugelhölzer verschiedener Stärke, 18 " " buchene Kugelhölzer verschiedener Stärke, öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft im Hirsch zu Wimmersbach, den 13. Januar 1847. Groß. bad. Schaffnerci. Feld.

119.2 Busenbach. Holzverfeinerung. Die Gemeinde Busenbach läßt am Montag, den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, aus ihrem Gemeindefeld

65 Stämme Holländereichen von vorzüglicher Beschaffenheit und 35 Stämme Bau- und Nupholzeichen öffentlich versteigern, wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am genannten Tage und Stunde im Gasthaus zum Engel dazier stattfinden, von wo aus man sich in den Wald begeben wird. Busenbach, den 8. Januar 1847. Bürgermeisteramt. Feder.

230.3 Nr. 1688. Emmendingen. Diebstahl und Fahndung. Am 8. d. M. wurde dazier auf der Post eine silberne Zylinderuhr von mehr als mittlerer Größe, welche am Bande zwei goldene Ketten, ein weißemalirtes Zifferblatt mit schwarzen römischen Ziffern und die Nummer 154 oder 158 hat, sodann ein Kamisol von dunkelgrünem Tuche mit überponnenen Knöpfen und dessen Ecken vornen abgerundet sind, entwendet. Der Verdacht der Entwendung fällt auf den wazirenden Handlungskommiss Christian Maurer von Mündingen, dessen Personbeschreibung unten folgt. Derselbe ist mit einem vom Bürgermeisteramt Mündingen wahrscheinlich erst am 8. d. M. ausgestellten Heimathschein versehen. Es wird gebeten sowohl auf ihn, als die entwendeten Gegenstände zu fahnden, und denselben auf Betreten anher abliefern zu lassen. Derselbe trägt muthmaßlich eine blaue Blouse über seine Kleider. Signalement des Christian Maurer. Alter, 22 Jahre. Größe, 5 3/4. Körperbau, besetzt. Gesicht, gesund. Augen, blau. Haare, braun. Nase, mittler. Besondere Kennzeichen, hat einen Kropf. Emmendingen, den 14. Januar 1847. Groß. bad. Oberamt. Sulzberger.

234.2 Neckarau. Thierarztstelle. Für die hiesige Gemeinde soll ein tüchtiger Thierarzt angenommen werden. Die hierzu Lusthabenden werden ersucht, ihre Anmeldungen unter Mittheilung der Bedingungen, der Rezeptionsurkunde und etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen portofrei anher zu senden. Neckarau, den 13. Januar 1847. Gemeinderath. Börs. vdt. Lönger.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 14. Jan. Auf dem gestrigen Fruchtmart wurden verkauft: 121 Malter Daser, 6 fl. 12 kr., 1 fl. - kr., 1 fl. - kr., 1 fl. - kr., 1 fl. - kr. per Malter. Eingestellt wurden 18 Malter Daser, - Malter Welschhorn, - Malter Erbsen.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 100,863 Pfund Mehl, eingeführt v. 7. bis 13. Jan. 173,674 " " zusammen 274,537 " " davon verkauft 216,578 " " aufgestellt blieben 57,959 Pfund Mehl.

Staatspapiere. Wien, 11. Jan. 5prozent. Metalliques 108 3/4, 4proz. 99, 3proz. 72 1/2, 1834er Loose 157, 1839er Loose 119, Bankaktien 1596, Nordbahn 172, Sloggnitz 129, Venedig-Mailand 108 3/4, Livorno 93, Pest 98 1/2, Grosseto 94, Siena 74. Paris, 14. Januar. 3proz. konfol. 79. 20. 3proz. 1844 - 5proz. konfol. 117. 75. Bankakt. 3240. - Stadt-Oblig. 1350. - St. Germaineisenbahnaktien - - - - - Versailler Eisenbahnakt. redbtes lfer - - - - - linkes lfer - - - - - Drf. Eisenbahnakt. 1235. - Rouen 890. - Straßburg-Basel 216. 25. Vlg. Anleihe (1810) 100 1/2. (1842) - - - - - Rom. do. 100. Span. Akt. - - - - - Vass. - - - - - Neap. - - - - -

Table with columns: Frankfurt, 15. Januar. Brj. Papier. Geld. Includes entries for Österreich, Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Darmstadt, Kurpfälz., Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Polen, Sarbinien.

Karlsruher Anzeiger.

Karlsruhe. (Groß. Hoftheater.) Sonntag, den 17. Januar: Robert der Teufel, große romantische Oper in fünf Aufzügen, von E. Taubert und Delavigne, überfetzt von Hell; Musik von Meyerbeer. Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

241.1 Eintracht. Samstag, den 30. dieses Monats, findet ein Kränzchen Statt. Anfang 7 Uhr. Vorläufig wird zur Kenntniß der verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder gebracht, daß Samstag, den 13. Februar, der Maskenball seyn wird. Das Komitee.

240.3 Karlsruhe. Kommissstelle-Gesuch. Ein handlungsbesessener junger Mann aus der deutschen Schweiz, der seine Lehre in der franzos. Schweiz vollendet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht in einem achtbaren Hause placirt zu werden. Frankirte Anerbieten unter der Nummer dieser Anzeige nimmt das Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige zur Beförderung an.

245.1 Karlsruhe. (Abhanden gekommener Hund.) Ein großer brauner Hund, ohne Abzeichen, mit langer Kutte ist abhanden gekommen; der Ueberbringer erhält im Haus Nr. 23 in der Karlsstraße eine angemessene Belohnung.

214.2 C.B. Nr. 164. Karlsruhe. Versteigerung von Bergwerks-Aktien. Montag, den 18. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

wird auf dem unterzeichneten Bureau eine Anzahl badischer Bergwerksaktien, worauf 100 fl. per Stück einbezahlt sind, mit Zinscoupons à 4 fl. per Stück am 1. Mai d. J. zahlbar, gegen Barzahlung versteigert, und bei annehmbarem Gebot erfolgt alsbaldiger Zuschlag, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Karlsruhe, den 15. Januar 1847. Öffentliches Geschäfts-Bureau und Auktions-Anstalt v. W. Kroll.

102.3 Karlsruhe. Anzeige. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich, die Unterzeichnete, hierdurch bekannt, daß ich für Musikbildung der Jugend ein eigenes Institut errichtet habe, in namlcher Art, wie die allgemeine Musikbildungsanstalt, deren vieljährige Lehrerin im Zöllnerverein ich war, durch welche geprüfte Leistungen ich mit der Hoffnung schmückte: das Jutrauen, welches mir geschenkt wurde, auch ferner zu erhalten. Die Aufnahme findet jeden Tag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Akademiestraße Nr. 28, Statt, und die Bedingungen sind dieselben wie die der allgemeinen Musikbildungsanstalt. Karlsruhe, den 7. Januar 1847.

Adele Beauval, frühere Balster, Gefanglehrerin.

Wohnungen sind zu vermieten: Langestr. Nr. 23 1 möbl. Zimmer, auf den 1. Febr.; - Karlsstr. Nr. 3 1 Mansardenlogis, 2 Zimmer, Küche etc., auf den 23. Apr.; - neue Zähringerstr. Nr. 11 1 feizbares Zimmer mit Bett

und Möbeln, sogleich od. auf den 1. Febr.; - Waldstr. Nr. 46 im Hintergebäude 3 Zimmer, Küche etc.; zugleich im Seitenbau eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche etc., auf den 23. Apr.; - kleine Spitalstr. Nr. 14 1 Stube, Kammer, Küche etc., auf den 23. Apr.; - alte Herrinstr. Nr. 7 1 möbl. Zimmer, sogleich od. auf den 1. Febr.; - neue Waldstr. Nr. 62 der mittlere Stock, 4 Zimmer, Küche etc., auf den 23. Apr.; - Langestr. Nr. 64 1 möbl. Zimmer; - neue Adlerstr. Nr. 29 im 2. Stock 5 Zimmer, Alkof, 2 Kammern, Küche etc.; Näheres Steinstr. bei Schreinermeister Gombis; - bei Hofpredler Wägle in der Langenstr., dem Museum gegenüber, im 3. Stock 4 Zimmer nebst Alkof etc., auf den 23. Apr.; - Langestr. Nr. 147 dem Museum gegenüber im Seitenbau zu ebener Erde 4 Zimmer, Küche etc., auf den 23. April; Näheres nebenan Nr. 145; - neue Pilschstr. Nr. 18 2 Zimmer, Küche etc. auf den 23. Apr., Näheres im Hintergebäude; - Stephanenstr. Nr. 45 3 Zimmer, Alkof etc., auf den 23. Apr.; - innerer Firtel Nr. 7 im 2. Stock 5 Zimmer, Alkof, Küche etc., auf den 23. Apr.; - Waldhornstr. Nr. 21 im Hintergebäude 1 Zimmer, auf den 23. Apr.; ebendasselbe eine Wagenremise; - Langestr. Nr. 136 ein Logis mit Balkon, 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden etc., auf den 23. Apr.; - neue Herrenstr. Nr. 44 1 möbl. Zimmer, sogleich od. auf den 1. Febr.; - Kronenstr. Nr. 27 im 2. Stock 7 Zimmer, 2 Dachkammern, u. alle sonstigen Erfordernisse, auf den 23. April; - Langestr. Nr. 23 ein hübsch möblirtes vorberes Zimmer auf den 1. Febr.; - ebendasselbe ein kleines Zimmer. Wohnungsgesuch: eine Parterrewohnung, welche sich zu einem öffentl. Geschäft eignet od. auch ein ganzes Haus, sogleich od. auf den 23. Apr.; Näheres Auskunft erteilt Herrnschmidt, Langestr. Nr. 104. - Diebst. sucht: eine gute Köchin, Spitalstr. Nr. 19. - Empfohlen werden: Britannia-Metallwaaren von Steuerer am Spitalplatz; - Lyoner Seidenzeuge von Regine Göttinger, Langestr. Nr. 61. - Der Bauplan zum k. d. t. Kaiserhaus nebst Kostenüberschlag liegt während 8 Tagen auf der Kanzlei des Pn. Bürgermeisters Helme zur Einsicht auf. Mit dem Gesellschaftler Nr. 9 und einer Anzeigenbeilage.